Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 85 (1993)

Buchbesprechung: Neuerscheinungen geschichtlicher Werke über schwyzerische Themen, 1992/93

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuerscheinungen geschichtlicher Werke über schwyzerische Themen, 1992/93

Nach einigen Jahren Unterbruch möchte der Vorstand des Historischen Vereins des Kantons Schwyz diese Rubrik wieder zum Leben erwecken. Er ist der Meinung, den Geschichtsinteressierten mit diesen knappen Rezensionen einen Dienst zu erweisen. Die Buchbesprechungen wurden von Dr. Josef Wiget und Erwin Horat verfasst.

Neue Schwyzer Hefte. In dieser von der Kulturkommission herausgegebenen Reihe sind im Jahre 1993 vier Hefte (Nr. 57 bis 60) erschienen. Ganz im Sinne der Zielsetzung der Publikationsreihe behandeln die vier Nummern durchaus verschiedene Themen der schwyzerischen Landeskunde.

Horat, Erwin. – Kleine Schwyzer Münz- und Geldgeschichte. Schwyzer Hefte 57. – Schwyz 1993.
Vor bald dreissig Jahren gab die Kantonalbank Schwyz den Band «Münz- und Geldgeschichte des Standes Schwyz» von Friedrich Wielandt heraus. Dieser bleibt das Standardwerk, ist aber nicht mehr ohne weiteres erhältlich, und dient der vertieften Beschäftigung mit dem wichtigen und interessanten Gebiet der Münz- und Geldgeschichte. Aus einer Serie von Zeitungsbeiträgen, die er 1989 in der «Schwyzer Zeitung» publiziert hatte, schuf Erwin Horat nun ein Pendant, das in kurzer und leicht lesbarer Form die wichtigsten Informationen darbietet. Die Grundzüge des Münzwesens und der Weg zu den Münzen eröffnen das Thema. Die spannende Geschichte der Schwyzer Münzstätten leitet zu den Münzporträts über. Die Beschreibungen der Gulden, Schillinge, Angster, Oertli, Kreuzer und wie sie alle heissen sind von zahlreichen Illustrationen begleitet. Preise und Löhne vergangener Zeiten interessieren immer ein breites Publikum und werden anhand etlicher Beispiele behandelt. Das Ende der Schwyzer Münzprägung und einige Hinweise zum einheitlichen Schweizer Geld beschliessen den Hauptteil. Das Werk des berühmten Schwyzer Medailleurs Johann Carl Hedlinger darf indessen nicht fehlen, und schliesslich widmet der Autor auch einige Abschnitte den Münzfunden im Kantonsgebiet.

Felix Donat Kyd 1793–1869. – Schwyzer Hefte 58. – Schwyz, 1993.
Vor 90 Jahren hat Johann Baptist Kälin in den Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz das Lebensbild des Brunner Lokalhistorikers aufgezeichnet (MHVS 13/1903, S. 1—24). Mit viel innerem Engagement und Freude an der lokalen Geschichte fasst der Brunner Gemeindeschreiber Res Kyd das Leben seines Namensvetters noch einmal zusammen und lässt ein lebendiges Bild des vielfältig interessierten, um die lokale Geschichte verdienten und dabei etwas unsteten «Privatlehrers», Sammlers, Kompilators, Pulvermachers und Posthalters entstehen. Den Hauptteil des Büchleins macht die Publikation eines von F.D. Kyd verfassten Fasnachtsspiels aus. Frau Elisabeth Schoeck-Grüebler hat den Text mit dem Titel «Der Kaufmann Bernard oder ... äs gad wies mag» mitsamt dem komischen Nachspiel «Die Gespensterforcht» zwei Manuskripten aus Privatbesitz entnommen und sorgfältig ediert. In der literaturkritischen Würdigung schreibt Frau Schoeck u.a. «Der politische, soziale und wirtschaftliche Umbruch zwischen der französischen Revolution und der Gründung des schweizerischen Bundesstaates, der Kyds Biographie wesentlich mitbestimmte, spiegelt sich in den verschiedensten Einzelheiten des Dialogs.» Eine gute Zusammenstellung des Quellenmaterials und der Publikationen von und über Kyd ist für den näher Interessierten von besonderem Wert.

Bingisser, Ernst-Louis. – Paracelsus und das damalige Einsiedeln. – Schwyzer Hefte 59. – Schwyz, 1993.
Das (mutmasslich) 500. Geburtsjahr des grossen Einsiedlers Theophrast Bombast von Hohenheim hat zu bedeutenden international wirksamen Aktivitäten Anlass gegeben. Einsiedeln stand dabei ohne Zweifel im Mittelpunkt, auch wenn der Präsident des Schweizerischen Bundesrates dem europaweit tätigen Paracelsus in Salzburg die Ehre erwiesen hat. Zahlreiche Publikationen sind zum Paracelsusjahr erschienen. Das sehr dicht geschriebene und an Informationen reiche Werk von Ernst-Louis Bingisser reiht sich würdig in diesen Kranz ein. Ihm ging es darum, eine breite Palette von Einzelfragen zum wohl bedeutendsten Sohn der Waldstatt Einsiedeln aufzugreifen. Dem Mythos um Paracelsus ist ein Abschnitt gewidmet; der Einsiedler Paracelsus wird mit Blick auf seine engste Umgebung geschildert; die Herkunft und Familie, das Kloster und die Wallfahrt erhalten ihren prägenden Stellenwert. Die Einsiedler Welt sowie ihr politisches Umfeld und ihre Wirkun-

gen auf Paracelsus bilden einen eigenen Teil innerhalb der lebendig gehaltenen Darstellung. Einige Wiederholungen innerhalb der Systematik vermögen der Arbeit keinen Abbruch zu tun.

Von Weber, Franz Xaver. – 150 Jahre Suitia. – Schwyzer Hefte 60. – Schwyz, 1993.
Die Geschichte einer Studentenverbindung, einer Mittelschulverbindung zumal, mag auf den ersten Blick als doch etwas kleine Geschichte erscheinen. Sie wird verdächtigt, einen nur sehr kleinen Kreis von Interessierten anzusprechen. Die Gefahr besteht in der Tat, und doch liegen die Verhältnisse in diesem Falle anders. Erwin Horat hat in einem ersten Teil die Zeit der Gründung der «Suitia» am damaligen Jesuitenkollegium in Schwyz unter allgemein historischen Aspekten beleuchtet und damit das Umfeld der Regenerationszeit und die Tage des Sonderbundes in Erinnerung gerufen. Die Auseinandersetzung zwischen liberal-radikaler und katholisch-konservativer Auffassung vom künftigen Weg der Eidgenossenschaft begleitete die ersten Jahre der Sektion Schwyz des Schweizerischen Studentenvereins. Die Nähe zum in Schwyz im Jahre 1841 gegründeten «Schw.St.V.» besitzt natürlich einen besonderen Reiz, spielten doch etliche Schwyzer, vor allem Karl Styger (1820—1897), eine massgebliche Rolle in der katholisch-konservativen Studentenbewegung jener Jahre. Im Hauptteil, der eigentlichen Verbindungsgeschichte, zeigt F.X. von Weber auf, dass neben den vielen Interna, der Pflege der Geselligkeit und den kleinen Problemen mit der oft kritischen «Aussenwelt», ein bedeutendes Paket Bildungsgeschichte mitgeschnürt wurde. Ein Stück Historie des alten Kollegiums Maria Hilf in Schwyz ersteht im gleichen Zug, und die letzten Jahre unter dem Regiment des Kantons als Schulherr erlauben schliesslich Vergleiche des Zeitgeistes verschiedener Epochen. Ganz in diesem Sinne beschliesst ein Aufsatz des ehemaligen Schulrektors Franz Allemann das Heft. Es geht um die Rolle einer studentischen Vereinigung innerhalb des grösseren Ganzen, über ihre Bedeutung an einer Schule heutigen Zuschnitts.

Camenzind, Alois. – Maultiere machen Geschichte oder Suworows Krieg in den Schweizer Alpen im Jahre 1799. – Schwyz, 1992.
Bereits auf Weihnachten 1992 ist das gewichtige Werk von Alois Camenzind erschienen, es verdient, an dieser Stelle nochmals in Erinnerung gerufen zu werden. Der Autor ist sich bewusst, dass Suworows Aufenthalt im Muotathal, der in der lokalen Überlieferung einen etwas überhöhten Stellenwert besitzt, nur eine Episode in einem zeitlich und räumlich weit dimensionierten Geschehen war. Aus diesem Grund behandelt er in den ersten drei Teilen des Buches die damalige politische und militärische Lage, den 2. Koalitionskrieg, die Kriegsparteien und den Kriegsschauplatz Schweiz im Jahre 1799. Im vierten und Hauptteil wird mit militärischem Sachverstand, der Autor ist Nachrichtenoffizier, und unter guter Ausschöpfung der Literatur und der einigermassen zugänglichen Quellen der Alpenfeldzug des charismatischen russischen Generals Suworow vom Herbst 1799 dargestellt. Die gut lesbare Arbeit ist reich illustriert und erlaubt auch dem militärhistorisch und taktisch «unverbildeten» Leser die gewaltigen Leistungen der Russen und Österreicher und die letztlich brillanten Dispositionen ihrer französischen Gegner nachzuvollziehen. Über die Nöte und das Leiden in unseren Tälern ist von zeitgenössischen Autoren und ihren Kompilatoren vieles geschrieben worden. Camenzind übernimmt hier die gängigen Vorstellungen. Einiges deutet darauf hin, dass differenzierte Untersuchungen von grossem Interesse wären. Der Anhang zum Werk mit der Zeittafel, mit dem Namenregister, teilweise zu eigentlichen Kurzbiographien ausgebaut, und dem Literaturverzeichnis sowie das Kartenmaterial sind sehr hilfreich.

Gasser, Fridolin. – Gasser: Alte Landleute von Schwyz. – Schwyz, 1993.
Es handelt sich bei dieser Familiengeschichte um ein faszinierendes und interessantes Werk, das den Rahmen der reinen genealogischen Zuordnung sprengt. Der Autor verwebt die einzelnen Personen mit ihrem jeweiligen Umfeld, auf diese Weise entsteht ein dichtes und facettenreiches Porträt. Besonders trifft dies auf Landammann Hans Gasser (1524—1608) zu, einer der einflussreichen Persönlichkeiten seiner Zeit in Schwyz. Die Kapitel eins und zwei sind ihm gewidmet. Das Kapitel drei stellt drei seiner Söhne mit ausgestorbener Stammesfolge, das Kapitel vier den Seewener Gasser-Stamm und das Kapitel fünf den Rothenthurmer Stamm vor.
Trotz des beträchtlichen Umfangs ist diese Familiengeschichte recht leicht lesbar, in der Regel liest man ein solches Werk ja nicht von der ersten bis zur letzten Seite, sondern sucht gezielt. Der Autor zitiert ausgiebig aus den benutzten Quellen, in erster Linie aus Jahrzeitbüchern, die sich als sehr ergiebig erwiesen haben. Wertvoll und hilfreich ist das Personenregister, das zwischen männlichen

und weiblichen Trägern des Namens Gasser sowie den angeheirateten Personen unterscheidet. Diese Familiengeschichte ist das Resultat jahrzehntelanger Forschung, Kaplan Gasser konnte eine reiche Ernte einbringen. Es ist ihm gelungen, den engen genealogischen Blick abzulegen und die Geschichte seines Geschlechts zu würdigen, dabei schlägt er auch kritische Untertöne an.

Einsiedeln zur Zeit von Paracelsus: Schriften des Kulturvereins Chärnehus Einsiedeln, Heft 19. – Einsiedeln, 1993.
1993 ist für Einsiedeln ein besonderes Jahr, ein Paracelsus-Jahr, man gedenkt des 500. Geburtstags dieses grossen Arztes und Universalgelehrten. Neben der grossen Ausstellung wird in Publikationen Leben und Werk von Paracelsus gedacht. Die Broschüre des Chärnehus Einsiedelns rückt ein anderes Thema in den Vordergrund, Einsiedeln um 1500. In kurzen Kapiteln werden die Problemkreise «Natur und Landschaft», «Kloster und Religion», «Staat und Recht», «Wege und Wallfahrt», «Haus und Herd», «Arbeit und Verdienst» und «Leben und Alltag» dargestellt. Es ist angesichts der Kürze der Beiträge klar, dass die Informationen nur die Hauptlinien aufzeigen können, Details bleiben weitgehend ausgespart. Diese Broschüre ist auch als Dokumentation für die Ausstellung gedacht.

Lüönd-Bürgi, Lucia / Summermatter-Steinegger, Susanne. – Zum Gesundheitswesen des 19. Jahrhunderts: Kantonale Organisation – regionale Beispiele. Schwyz – March. – Marchring 31/1992. – Lachen, 1992.
Das Marchring Heft beschäftigt sich mit einem Thema, dem Gesundheitswesen im 19. Jahrhundert, in den 100 Jahren von 1800 bis 1900 ist aus einer eher mittelalterlich geprägten Heilkunde die naturwissenschaftlich dominierte Medizin geworden. Angesichts der beinahe inexistenten Literatur zu diesem Thema unseren Kanton betreffend haben die beiden Autorinnen weitgehend Quellenstudium betreiben müssen. Dabei sind sie auf viel interessantes Material gestossen, so dass das Gesundheitswesen im Kanton Schwyz im 19. Jahrhundert Konturen gewinnt. Schwergewichtig befassen sie sich mit der Organisation des Medizinalwesens, den Fragen rund um die Patentierung und die Krankheiten und die Krankenbetreuung. Es fällt schwer, sich aus unserer medizinisch fast überversorgten Gesellschaft in eine Zeit, die kaum 100 Jahre zurückliegt, zu versetzen, in der epidemische Krankheiten immer wieder auftraten und in der Grundlagen der Prophylaxe erst geschaffen werden mussten.

Lüönd-Bürgi, Lucia. – Die Stauffacher von Steinen: Zur politischen und sozialen Stellung eines Schwyzer Führungsgeschlechts im 13. und 14. Jahrhundert. – 1993. – (Lizentiatsarbeit).
Werner Stauffacher gehört zu den tragenden Figuren des traditionellen Geschichtsbildes, das im Rütlischwur den Gründungsakt der Eidgenossenschaft gesehen hat. Es geht in dieser Lizentiatsarbeit nicht darum, die Existenz oder Nichtexistenz von Werner Stauffacher und der Stauffacherin zu belegen, auch wenn natürlich in einem Exkurs dieser Frage nachgespürt wird. Im Vordergrund steht die Geschichte eines führenden Schwyzer Geschlechtes, das zur Entstehungszeit der Eidgenossenschaft eine wichtige Rolle gespielt und gegen Ende des 14. Jahrhunderts sich aus der Geschichte verabschiedet hat. Für die Erforschung der Schwyzer Geschichte sind solche Forschungsarbeiten dringend notwendig, sie orientieren sich an den Quellen und schöpfen diese in mehrfacher Weise (auf die Personen- und Gütergeschichte bezogen) aus. Damit bilden sie Mosaiksteinchen für ein neues Geschichtsbild, das Vorgänge in unserem Raum nicht nur als Stufe der nationalen Geschichte, sondern als eigenständige regionale Entwicklung begreift. Weil es sich um eine Lizentiatsarbeit handelt, ist sie unveröffentlicht, ein Exemplar kann im Staatsarchiv Schwyz eingesehen werden.

Die Zeughäuser in der Schweiz: Die Armeemotorfahrzeugparks. – Bearbeitet von Carl Hildebrandt. – Bern, 1993.
In diesem Sammelband über die Zeughäuser in der Schweiz stammt der Beitrag über das Zeughaus von Schwyz aus der Feder von Staatsarchivar Dr. Josef Wiget. Er entwirft ein anschauliches Bild der wechselvollen Geschichte des Korn- resp. Zeughauses von Schwyz, das ab 1994 als «Panorama der Schweizergeschichte» einem neuen Zweck dienen wird. Ebenfalls Erwähnung findet das alte Zeughaus, das bis 1802 benutzt wurde. Der Artikel ist reichhaltig illustriert, die verschiedenen Phasen kommen so gut zur Geltung.
Kurz vorgestellt werden auch die Zeughäuser des Bundes, im Kanton Schwyz handelt es sich um die Zeughäuser von Seewen (1888) und Brunnen (1941).

Auf der Maur, Franz. – Familienwappen und -siegel des Kantons Schwyz. – Freiburg, 1991. – S. 234 – 246. – (Schweizer Archiv für Heraldik, Nr. 105 – 1991 – I./II.).
Nach einem einleitenden geschichtlichen Ueberblick geht der Autor ausführlich auf das grundlegende Werk zu die-

sem Thema, dem Wappenbuch des Kantons Schwyz von Martin Styger, ein. Dieses Buch ist auch heute noch von allen Schwyzern zu konsultieren, die Aufschluss über ihr Familienwappen erhalten möchten. Interessant sind die Ausführungen von Franz Auf der Maur über Schwyzer Heraldiker und Wappensammler, diese systematische Zusammenstellung ist die erste ihrer Art. Insgesamt stellt er zehn Heraldiker und Wappensammler mit kurzen Biographien näher vor, dabei reicht der Rahmen von Chorherr Fridolin Büeler (gest. 1733) bis zu Pater Johannes Heim (1909—1991).
Die wichtigste Quelle der Wappenkunde sind die Siegel auf Urkunden, Gülten und behördlichen Erlassen. Als weitere Quellen sind Trinkgefässe, die Schützenbaschelischilde, die Wappen schwyzerischer Landvögte im Tessin sowie die Wappenscheiben, beispielsweise in Kirchen, Kapellen und Patrizierhäusern, zu betrachten. Viele dieser Glasscheiben wurden im 19. Jahrhundert ins Ausland verkauft, andere sind bei Renovationen, Umbauten u.ä. zerstört worden. Bedeutsam für die Wappenentwicklung waren auch die Hausmarken (einfache Zeichen, die auf Holz, Stein oder Pergament gezeichnet oder eingegraben wurden und den Eigentümer kennzeichneten), sie sind allerdings weitgehend in Vergessenheit geraten.
Die ältesten Wappen reichen ins 14. Jahrhundert zurück. Neuschöpfungen hingegen entstanden insbesondere im 19., aber auch im 20. Jahrhundert. Nur auf den ersten Augenblick erstaunlich ist die Feststellung, dass die Landleutegeschlechter mehr Wappenvarianten aufweisen als die ehemaligen Beisassengeschlechter, die unterschiedliche rechtliche Stellung hat deutliche Spuren hinterlassen. Wertvoll für weiterführende Forschungen ist die umfassende Bibliographie am Schluss des Artikels.